

[AT] german

TOOLS TO WORK WITH COMMUNITIES IN AUSTRIA

IMPRINT

Copyright SUNIA GEEL project consortium © 2013
Daphne Project JUST/2009/DAP3/AG/1235
Project workstream 4



SUNIA GEEL – Prevent and combat violence
against children, young people and women and to
protect victims and groups at risk

For further informations please visit:
www.suniageel.eu

PROJECT- COORDINATOR

Exchange House
National Travellers Service
Great Strand Street 61
Dublin 1, Ireland
www.exchangehouse.ie
info@www.exchangehouse.ie



WS 4

Methoden für die Arbeit mit von häuslicher Gewalt betroffenen MigrantInnen

Arbeitsmaterialien für HelferInnen zur besseren Ansprache von ethnischen Gruppen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind



Sunia Geel
Daphne Projekt JUST/2009/DAP3/AG/1235

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Vorwort

Für MitarbeiterInnen von Opferschutzeinrichtungen und anderen sozialen Institutionen, die mit Opfern von Gewalt in ihrer täglichen Arbeit zu tun haben, ist es häufig schwierig, mit ihren Angeboten migrantische Frauen und ihre Familien zu erreichen. In vielen Fällen wissen die HelferInnen aber darüber Bescheid, dass häusliche Gewalt ein Thema ist. Frauen dieser Zielgruppe sind sehr zurückhalten und fürchten sich auch, den ersten Schritt zu wagen und nach Hilfe zu suchen. Es fehlt ihnen an Handlungsspielräumen und die Angst vor Bestrafung und Zerstörung der Familienehre sind als weitere Hindernisse bei der Inanspruchnahme von Hilfsangeboten zu berücksichtigen. Oft leiden betroffene Frauen daher still vor sich hin.

Nicht selten liegen zudem Sprachprobleme, kulturelle und religiöse Barrieren vor. Die Tradition spielt ebenfalls eine nicht selten hinderliche Rolle, die den Zugang zu Hilfsangeboten für Migrantinnen und Angehörige ethnischer Minderheiten erschwert.

Die folgenden Instrumente sollen dazu beitragen, die Situation von betroffenen Familien besser zu verstehen. Sie sollen Unterstützung für betroffene Frauen ermöglichen und auch dazu beitragen, die Hemmschwellen abzubauen, existierende Hilfsangebote zu nutzen. Die vorliegenden Methoden sollen der Zielgruppe helfen, besser mit ihrer Situation umgehen zu können.

Mit dem Projekt SUNIA GEEL sollen Handlungsspielräume

- für Familien mit Türkischen und Arabischen Hintergrund
- Roma Familien und
- Irische Traveller

erschlossen werden.

Die Instrumente richten sich an MitarbeiterInnen von Einrichtungen, die in ihrer täglichen Arbeit mit Opfern von Gewalt zu tun haben. Sie tragen dazu bei, Informationen und Verständnis für die kulturell, religiös und traditionell erlebte Situation der jeweiligen Klientinnen und deren Rollen innerhalb der Familien zu erhalten und zu verstärken.

Wichtig: Die Methoden eignen sich nicht für die Krisenintervention. Sie sind nicht für psychotherapeutische Maßnahmen gedacht, nicht für Sitzungen mit Einzelpersonen, die an psychischen Störungen leiden oder stark traumatisierende Erfahrungen gemacht haben und auch nicht für in Einzelfällen angewandte Konfrontation-Therapien.

Benötigte Materialien für die verschiedenen Methoden:

Flipchart	Papier
Marker	Stifte
Namensschilder	Evaluationsbögen

Dauer: Jede Einheit dauert zwischen 45 und 60 min an, in manchen Fällen – je nach Gruppengröße, auch länger.

Häusliche Gewalt – Eine Einführung

Gewalt in Familien ist weltweit ein großes gesellschaftliches Problem. Neben Kindern sind vor allem Frauen die Opfer, und die Taten bleiben häufig ungesühnt.

Schätzungen legen nahe, dass weltweit mehr Frauen im eigenen Heim ums Leben kommen als infolge von Kriegen und Bürgerkriegen. Häusliche Gewalt ist eine der weit verbreitetsten Menschenrechtsverletzungen und Folge struktureller Machtasymmetrien in intimen Beziehungen und Familien.

Gewalt behindert Entwicklung: Solch dramatische Ohnmachtserfahrungen haben einen gravierend negativen Einfluss auf das Selbstwertgefühl der betroffenen Frauen und unterhöhlen so ihre Fähigkeit, starke Mitglieder einer starken Zivilgesellschaft zu sein, die für ihre Rechte eintritt und sie erstreitet.

Die Gewaltschäden beeinträchtigen zudem Gesundheit, Bildungs- und Arbeitsfähigkeit und tragen damit zur Armut und mangelnder Ernährungssicherheit der betroffenen Familien bei.¹

Ziel der Methoden

Diese Materialien sollen zusätzliche Instrumente für die Arbeit mit Frauen aus Migrantenfamilien anbieten, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Die Materialien konzentrieren sich dabei besonders auf die Verbesserung der Wahrnehmung häuslicher Gewalt, Selbstwahrnehmung und setzen voraus, dass häusliche Gewalt in Familien existiert und nicht verschwiegen werden muss oder wird. Die Methoden konzentrieren sich prinzipiell an Methoden der Bewusstseinsbildung gegenüber Gewalt in der Familie. Die Methoden können dafür genutzt werden, Familien dabei zu unterstützen, Gewalt zu vermeiden, indem Gewalt als etwas Zerstörendes wahrgenommen werden kann und auch erkannt wird, woher sie ihren Ursprung hat und die eigene Familienstruktur beeinflusst hat.

Die Methoden sollen dazu beitragen, dass Familienmitglieder ihre Rolle in den Familienmachtverhältnissen verstehen und reflektieren lernen, erkennen, welche Funktionen sie damit innerhalb der Familie übernehmen und zu lernen, aus der Spirale der häuslichen Gewalt auszubrechen.

Die Materialien können dazu genutzt werden, um Frauen dabei zu unterstützen, ihre Opferrolle zu verlassen und Wege in Richtung eines gewalt-freien Lebens zu finden.

Wenn eine Übung Frauen dazu auffordert, schriftliche Notizen zu machen, eine Geschichte zu schreiben oder etwas an eine Tafel oder auf Flipchart zu schreiben, so können diese Elemente auch mit mündlichen Berichten ersetzt werden. In gleicher Weise können auch die HelferInnen schriftliche Notizen machen. Dies eignet sich besonders dann, wenn mit Personen gearbeitet wird, die nicht Schreiben oder Lesen können.

¹ Grundlagen und Quelle: Brot für die Welt (Hrsg.): Überwindung Häuslicher Gewalt – Eine globale Herausforderung, Stuttgart 2007.

Methoden

Die folgenden Übungen eignen sich für die Arbeit mit Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt wurden. Sie sind in Einzelsettings, aber auch für die Gruppenarbeit anwendbar. Kinder können fallweise ebenfalls eingebunden werden.

Falls Kinder an den Übungen teilnehmen, sollte das Alter berücksichtigt werden – die Kinder sollten fähig sein, über ihre Situation sprechen zu können. Generell können Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 9 und 16 Jahren gut teilnehmen. Für jüngere Kinder sind diese Übungen nicht empfehlenswert.

Der “Runde Tisch” im Rahmen der Prävention von häuslicher Gewalt

Grundlegendes:

Mit einer Netzwerkinitiative lokaler und regionalen AkteurInnen kann vor allem die Einrichtung “Runder Tische” angeregt werden, um in einer konzertierten Aktion von Sozialeinrichtungen, Jugendarbeit, MigrantInnenverbänden, Kommunen, Schulleitungen, Vertretern der Eltern, Jugendhilfe, Polizei, Kommunen und weiteren PartnerInnen vernetzte Handlungskonzepte und Interventionsprogramme auf lokaler und regionaler Ebene zu entwickeln. In vielen Gemeinden existieren bereits “Runde Tische”, die im Rahmen der Kommunalen Kriminalprävention begründet wurden².

Ziele:

Auslöser für “Runde Tische” sind drängende kommunale Themen im Bereich der Kriminalprävention, die von InitiatorInnen (Stadtverwaltung, Schulen, anderen Institutionen, Interessengruppen, Einzelpersonen etc.) angestoßen werden. Der Dialog mit allen beteiligten Gruppen wird gesucht und in Form eines Runden Tisches institutionalisiert.

Aufgaben eines “Runden Tisches” sind:

- Fachlicher Austausch, gegenseitige Information und Diskussion
- wichtiger kommunaler Themen im Rahmen der Gewaltprävention
- Eruierung des Ist-Zustandes von Problemlagen
- Entwicklung und Planung eines gemeinsamen Konzeptes zur
- konstruktiven Bearbeitung der kommunalen Probleme
- Planung eines Finanzierungskonzeptes
- Umsetzung der Planung in praktische Arbeit (z. B. Projekte)
- durch Arbeitsgruppen, Vereine und Bürgerinitiativen
- Evaluierung der Ergebnisse und Feedback an das Netzwerk.

² Quelle: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Innenministerium Baden-Württemberg und Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg (Hrsg.): Aktiv gegen Gewalt – Gewaltprävention an Schulen, Stuttgart 2003, S. 26ff

Teilnehmende

Die Mitgliedschaft ist grundsätzlich offen für alle Personen, Initiativen und Institutionen, die an der Bearbeitung von Problemlagen interessiert und in ihrem Anliegen ähnlich sind, z. B.:

- Schulen
- Eltern- und SchülerInnenvertretungen
- Polizei
- Kommune/Stadt (Sozialamt, Jugendamt)
- Kirchen
- Jugendamt
- Vereine
- Kindertageseinrichtungen
- Firmen
- Psychologische Beratungsstellen
- Privatpersonen
- Eltern
- Träger der freien Jugendhilfe

Organisation

- Ein Team (Geschäftsführende Sozialeinrichtung, Institution, Initiative, Lokale Agenda Einzelperson) wird aktiv in relevanten Fragen der Gewaltprävention in einer Kommune und entwickelt erste Zielvorstellungen.
- Mit potenziellen KooperationspartnerInnen (Eltern, Schulen u. a. m.) werden erste Arbeitstreffen vereinbart, die eine Verständigung über Ziele, Motive, Ressourcen und Vorgehensweisen im kommunalen Netzwerk enthalten.
- Der "Runde Tisch" organisiert sich in einer Steuerungsgruppe und soweit erforderlich in Arbeitsgruppen bzw. Untergruppen, die entweder arbeitsteilig ein zentrales Thema unter verschiedenen Blickwinkeln bearbeiten und/oder verschiedene Arbeitsbereiche thematisieren.
- Wenn nötig, werden Ressourcen für die Bearbeitung der Probleme durch die Einbindung von internen oder externen ExpertInnen geschaffen. Da in vielen Bereichen polizeiliche Aufgabengebiete berührt werden, bietet sich eine frühzeitige Beteiligung der Polizei an.

Erfolgsfaktoren für funktionierende "Runde Tische"

- Die Ziele der Arbeitsgruppen müssen klar und eindeutig formuliert sein (Wer macht was mit wem bis wann?).
- Entscheidungshierarchien sind für effiziente, kreative und produktive Arbeits- und Diskussionsprozesse eher hinderlich und damit zugunsten einer Arbeitsorganisation aufzugeben, die von Gleichheit unter den Teilnehmern geprägt ist.
- Die Interessen, Bedürfnisse und Ressourcen aller Beteiligten müssen transparent sein.

➤ **Vorteile “Runder Tische”**

- Die VertreterInnen der verschiedenen Interessengruppen sind gleichberechtigte PartnerInnen in allen Gremien.
- “Runde Tische” sind offene Systeme, die die Artikulation vieler Interessen und Bedürfnisse zulassen.
- Durch ihre Offenheit wirken sie motivierend und aktivierend für die unterschiedlichsten AkteurInnen.
- Arbeitsteilung verhindert Überlastungen und hält die Arbeitsmotivation hoch.
- Interdisziplinäre Problemlösungen werden ermöglicht.

Gefahren und Nachteile “Runder Tische”

- Es gibt unterschiedliche Zielvorstellungen und Erwartungen.
- Das Fehlen einer sachbezogenen Gesprächskultur kann zu Unlust, Überforderung und sogar zum Rückzug aus der Netzwerkarbeit führen.
- Gremien können zu Debattierclubs verkommen, denen nur ein geringer Grad an Verbindlichkeit zu eigen ist.
- Gefahr von Disziplin- und Erfolglosigkeit bei einem Führungsstil innerhalb der Gruppen, der keine Verbindlichkeiten thematischer, personeller und zeitlicher Art schafft.
- Erfolglosigkeit bei der Zielerreichung durch unrealistische Zielsetzung führt ebenfalls oft zum Rückzug aus der Netzwerkarbeit. Kooperation ist kein Selbstläufer • Kreativität bei der Gewinnung von Partnern für “social sponsoring” ist zunehmend gefragt.
- Erfolgreiche Kooperation wird durch eine hohe Fluktuation der Akteure erschwert. Beziehungen müssen neu erarbeitet und definiert werden, binden Energien und wirken belastend auf Motivation und Engagement.
- Kooperation verlangt eine realistische Einschätzung der möglichen Arbeitsergebnisse. Der Arbeitsaufwand muss in einem vertretbaren Verhältnis zum Arbeitsergebnis stehen. Zu hohe Erwartungen provozieren Enttäuschungen.

Maßnahmen zur Steigerung der Effektivität “Runder Tische”

Aktivitäten gemeinsam planen

Die AkteurInnen der verschiedenen Arbeitsgruppen müssen sich besprechen, damit durch transparente Planungen Terminkollisionen und Konkurrenzveranstaltungen vermieden werden.

Ressourcensuche und Ressourcennutzung

Vorhandene personelle, finanzielle und sächliche Ressourcen müssen optimal genutzt werden.

Mitgliederwerbung

Zur Aufrechterhaltung und zur Weiterentwicklung des Netzwerkes müssen neue PartnerInnen erschlossen werden, um die Arbeit der “Runden Tische” auf eine breitere Basis stellen zu können.

Zentraler Informationspool

Bei größeren kommunalen Projekten bietet sich an, die Informationen über die verschiedenen Aktivitäten innerhalb des Netzwerkes in einem gemeinsamen Infopool zusammenzuführen und so für alle NetzwerkakteurInnen, z. B. über eine dynamische Datenbank, einsehbar, diskutierbar und abrufbereit zu sein.

Serviceleistungen unter den Kooperationspartnern

- Zentraler und gemeinsamer Verteiler von Informationen und Einladungen aller Arbeitsgruppen
- Gemeinsamer Informationspool, der für alle Kooperationsmitglieder zugänglich ist (z.B. Internetverwaltung aller relevanten Netzwerkinfos)
- Speicherung, Verwaltung und Darstellung von Bedarfs- und Bestandsdaten des Netzwerkes (Mitglieder, Finanzen, KooperationspartnerInnen, BeraterInnen, ReferentInnenpool etc.)
- Suche, Organisation und Durchführung von Fortbildungen innerhalb des Netzwerkes

DE



Exchange House
National Travellers Service
Great Strand Street 61
Dublin 1, Ireland
www.exchangehouse.ie
info@www.exchangehouse.ie



IEIE – International Education
Information Exchange
Hölderlinplatz 2A
70193 Stuttgart, Germany
www.ieie.de, info@ieie.de



Verein Multikulturell
Bruneckerstraße 2 d, 3. Stock
6020 Innsbruck, Austria
www.migration.cc
office@migration.cc



ANUP- International
Bd. Nicolae Titulescu, nr.
163, sector 1, Bucuresti , cod
011137, Romania
www.updalles.ro
ileanaboeru@yahoo.com



PROLEPSIS
Prolepsis
Institute of Preventive Medicine
Environmental & Occupational Health
7 Fragoklisias Street, 151 25, Marousi
Athens Greece
www.prolepsis.gr, info@prolepsis.gr